Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 30 (1904)

Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin der Düfteler Schreier, Und finde es durchaus korrekt, Daß die Fünfgigrappenftücke Nichts gelten mehr, wenn sie desett.

Mich aber trifft boch tein Vorwurf, Benn ber Staat jest zu Schaben fommt. Ich ging mit den Münzen subtil um, Was immer dem Lande gefrommt.

Bei mir, da wurden die Dinger Nie fonderlich abgenuht, Ich puhte fie fauber und forgfam Bis alle waren — verpuht.

Ladislaus an Stanislaus.

Liber Bruther!

1 unvorsich=Tiger Dichter hat 1 mal zungen: "Die Welt wirt schen er mit jedem Tag, man weiß nicht, waß noch werten mag." Mit dem Lten Theil bin ich per se Iverstanden, haarhingegen wird mir die Boesie und Rohmanndick des I. Ferses Grindlich verlorben, wenn ich an den aktuölen Krieg, an die Hochpahn und an die ††† moterne Wiesenschaft benke.

Eg m8 fiech nehmlich fehr minter 4 ben fampften Ridellaus, personlich die internazionale Friedensrichterkohnverang er= funten hot, daß er die Engelländer folange mit Borbed8 angepopelt hot, bis den Jabahnefiern die Galle überlaufen ift. Wie's den Anschein hot, gelten die Paaren-Grafen der Friedens-Rohnventzion (Convention pour la Boucherie et Charcuterie internatio= nales) bloß folange Frieden ift und 4 die dieblomatischen Ber= widlungen zwifchen Monacco, Lichtenftein und Mohntheenegerio. Es tompt ibrigens den Jabahnefiern zugut, bag Sie dito 1 hochgradiges Ruhltuhrfolt find, wo punto funftgerechter Magenmagadrierei gu Land und zu H2O sich felbst vor den Bruttaniern nicht zu schämmen braucht, maß ibrigens ju pegreifen ift, intem Sie bie Dynamit=Lytit und Torbedomeggerei bei Ihnen geftuthiert hapen. Wenn wir Mentschen une nicht vor den Leoparden = und Rirchhofhnanen schenieren mußten, fo mare eg mir fehr angenehm, wenn die Japanefier die Reußen und vice-versa so verarbeiten würden, daß von beiden nur noch foviel übrig bleiben murbe wie fon jenen 2 Leuen, mo fich folibarisch aufgefresen hapen.

Richt bekweggen, weil ich die gälbe Sefahr firchte, denn diefälbe kompt 4uns, Stanislaus, nicht son Jeanchumfang und Jeanbringsium, sontern sie kompt aus den wüßenschaftlichen Lappirathorien, wo die Aprandten des Gottzeibeiuns in Reh-Torten, pro-Biergläsern und Plattinpsannen die Todsünde brauen, wo sie Fotograviehapparathe kohnstruieren, mit welchen sie und under die Kutte zünden und das Gemüt sonderen. Tein semper 3er

Die Welt verlegen ist nie um die Mittel, Aus Baters Frack schaft man den Buben Kittel. Auch in der Küche lätt man nichts zu Grunde geh'n: Fleischreste als Pasteten ausersteh'n. Um Schillers Wort sich zu bedienen: Stets neues Leben blütt aus den Ruinen.

Koreas Neutralität.

er Raifer von Korea figt gang allein gu haus, Und gantlibie legten Getreuen, o Brahma — ? Und gählt die letten Getreuen, o Brahma - 's ift ein Graus. Links dräuen die Rofaten, Japan ichifft über's Meer. Ich fit auf meinem Thrönchen und fpah' nach meinem Beer. Die tapfern find verschwunden, rings jammern meine Frau'n: "Ber wird uns nun, o Raifer, querft das Fell verhau'n? Wird Japan ober Rugland zuerst am Ohr dich zieh'n? D Raifer, fei vernünftig, und laff' uns ichleunigft flieb'n!" "Schweigt mir, ihr dummen Weiber, was ihr doch nicht versteht! Ich bleibe hier und mahre ftreng die Neutralität. 3ch febe in die Zufunft und mahre mein Bertraun. Ich bleibe weiters Raifer und werd' euch nicht verhau'n. Der Raifer von Korea figt gang allein gu Saus. Denn felbst die legten Beiber die rudten balbigft aus. Der Rrieg begann gu toben, Japaner rudten ein. Die midelten den Raifer in einem Strumpfband ein. Da tamen die Rofaten, das gottverlagne Bad, Und ftedten ben armen Raifer in einen großen Sad. "Wir wollen dich befchügen und beine Retter fein -So ftedten fie ben Raifer famt feinem Sande ein. Und wieder tam's jum Raufen, ber Sad ging bin und ber. Wohl sechsmal schwamm der Kaifer, verpadt durchs gelbe Meer. Wie bann ber Krieg entschieden, ber Friede mar geglückt. Da ward ber Raifer im Sade nach Haus gurudgeschidt. Doch als ihn feine Beiber in Shoul ausgepadt, Da war beim heiligen Brahma — kein Beinchen mehr kompakt. Richts mar mehr von ihm übrig, die Silfe tam ju fpat, Das mar das Ende seiner gewahrten Neutralität.

Drei- und vierfüssig.

Der Dreifuß! — hät's jeg boch erbochet, Die G'ichichte find no nöd verlochet, Und syn Prozeß wird wieder g'kochet. Der Dreifuß loht — si nöd vegierä, E'wird öppä Mengä rääß schenierä; Gerechtigteit chont z'allä "Bierä"!



Rägel: Self Ed Gott, Chueri, Ihr würdet eim ja schier gar vo b'r Smüesbrugg ewegg nünge!

Chueri: Danki, Rägel, aber Ihr mached aße=n e truurig's Lääf, mäge waa?

Rägel: Ja, wüßet'r, i hän da i'dr Neue Jüri Ziitig öppis gläse, vo der gälbe Gsofr, und da tunkt's mi, es sei us Eus Gmües= wiiber abgseh, hauptsähli wäge de gäle Rüblene. Sie welled nämli z'llhersihl au en Määrt mache, und seb würd Eus bim Eid de Boge gäh!

Chueri: O Mägel! Ihr find na en Diplimat, das ift ja mäge de Japanese gmaint gsi mit der gälbe Gfohr, müßet'r die mit

bene Schligauge, mo fo fchrag Ineged! Ragel: Prezis, ebe berig hab's au beet g'llberfihl ane!



Wer noch Zähne hat — es wächst geradezu erschredend die Zahl der Menschen, die keine Zähne mehr haben — der sei mit aller Krast darauf bedacht, sich dieses wichtige und köstliche Lebensgut um jeden Preis zu erhalten, der psiege regelmäßig und gewissenhaft seinen Mund — der bekehre sich zum "Odol".

Wer es nur einmal gebraucht hat, ber wird ein bes geisterter und treuer Anhänger desselben und denkt mit Grausen an "Obollose die schreckliche Zeit."